

Die neue italienische Offensive.

Der Widerstand unserer Fronten.

Nach langem Zuhalten hielt nunmehr General Diaz den Augenblick für geeignet, auch gegen unsere Südwestfront vor Beendigung der Feindseligkeiten noch eine große Offensive zu eröffnen. Dem Beginn der neuesten Unternehmung waren nur wenig auffällige Vorbereitungen vorgegangen, die sich auf eine regere Fliegertätigkeit und zeitweilig, und insbesondere am Vortage, heftigeres Geschützfeuer beschränkten. Um so mehr hofften die Italiener auf die Wirkung der gedachten Ueberraschung rechnen zu können.

In der gewaltigen Breite von 120 Kilometer setzten vorgestern früh die feindlichen Angriffsmassen zum Sturme gegen unsere Aufstellungen entlang der unteren Piave und beiderseits der Brenta an. Der erste Vorstoß ging von der Platte des Montello aus, war also gegen den Zusammenstoß unserer Piave- und Brentafront gerichtet und sollte offenbar bezwecken, hier eine Zerreißung des Zusammenhanges unserer Verteidigung zu erzielen, für welche Absicht die taktischen Verhältnisse für den Feind nicht ungünstig lagen. Das Vorhaben der Angreifer wurde jedoch durch die Standhaftigkeit unserer Besatzungen an dieser empfindlichen Stelle vollständig vereitelt. Mit um so größerer Leichtigkeit vermochten unsere Truppen die innehabende Piavefront vom Montello abwärts bis zur Küste unerschüttert zu behaupten. Eine ganz besondere Kraft entwickelte der Feind gegenüber unseren Positionen im Gebirgsabschnitte nördlich von Bassano. Dank ihrer Uebermacht gelang es hier den Italienern in unsere Gräben auf mehreren unserer Höhenstützpunkte vorübergehend einzubringen, sie wurden jedoch durch unsere eingreifenden Reserven allüberall wieder zurückgeworfen. Auch die Wiederholung ihrer Anstrengungen, wie zum Beispiel am Monte Spinuccia im Grappagebiet, den sie nicht weniger als fünfmal anrannten, trug ihnen keinen Dauererfolg ein. Wenn General Diaz mit der moralischen Zermürbung unserer Südwestarmeen gerechnet hatte, so sah er sich in seiner Annahme angesichts der Ergebnisse des vorgestrigen Schlachttages gründlich betrogen. Die Hoffnung auf ein nahes Kriegsende hat unsere Truppen in deren Kampfmoral nicht geschwächt, sondern diese womöglich noch gehoben.

Auch der Widerstand der Deutschen an der Westfront hat sich seit der Zurücknahme ihres flandrischen Flügels und der damit bewirkten Frontverlängerung erheblich verstärkt. Seit den letzten Tagen haben die Alliierten mit ihrer Offensive, wiewohl diese mit allem Nachdruck fortgesetzt wird, nur sehr geringfügige Raumgewinne aufzuweisen.

Auf dem Balkan schieben sich die Kolonnen des Generals Franchet in der Richtung zur Donau zwar noch weiter vor, aber die Fortschritte ihrer Bewegungen haben sich sichtlich verlangsamt. Diese Tatsache ist um so bedeutungsvoller, als die Abwehr des feindlichen Vordringens in der Hauptsache nur unseren Nachhuten zufällt, woraus zu ersehen ist, daß unsere Führung in Serbien und in Montenegro die militärische Lage durchaus beherrscht und die allmähliche Räumung der besetzten Gebiete sich ganz plangemäß nach dem Willen unserer Befehlshaber vollzieht.